

Das LIFE-Projekt Hörfeld-Moor

Von Klaus KRAINER

Entstehung

Vor rund 10.000 Jahren ließ ein Seitenast des Murgletschers nach seinem Rückzug an der heutigen kärntnerisch-steirischen Grenze eine große verdichtete „Wanne“ zurück, die sich mit Wasser füllte und einen flachen See bildete. Im Laufe der Jahrtausende führte der üppige Pflanzenbewuchs im darauf folgenden warm-feuchten Klima nach und nach zu einer fast vollständigen Verlandung dieses Sees. An dessen Stelle breitet sich die heutige Moorlandschaft des Hörfeldes aus. Durch den unterschiedlichen Bodenaufbau aus Torf-

schichten bis über 8 m Mächtigkeit, ferner Schotter- und Feinsedimentablagerungen und schließlich durch die Jahrhunderte alte menschliche Nutzung weist das Hörfeld eine große Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen auf (Abb. 1). Diese bilden die Basis für die Entwicklung einer sehr reichen Pflanzen- und Tierwelt.

Geschichtlicher Aspekt

Dem Hörfeld-Moor blieb das Schicksal vieler Feuchtflächen, die entwässert, überschüttet, zu Fisch-

teichen oder Badeseen umgewandelt wurden, erspart, was vor allem dem Einsatz von naturverbundenen, engagierten Menschen zu verdanken ist.

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden erste Pläne zur landwirtschaftlichen Entwässerung des Moores präsentiert, welche ebenso an der Finanzierung gescheitert sind wie der letzte Versuch im Jahre 1972, das Moor „nutzbringend“ zu verwerten. Von der „Entwicklungsgesellschaft Österreich-Mitte“ lag ein Projekt zur Errichtung eines Stausees für Erholungs- und Sportzwecke samt Feriensiedlung und Appartements vor.



Abb. 1: Schwinggrasen mit Zungenhahnenfuß (*Ranunculus lingua*) gehören zu den wertvollsten und sensibelsten Lebensräumen im Hörfeld. (Foto: K. KRAINER/ARGE NATURSCHUTZ)

Die Schutzbemühungen für das Hörfeld-Moor gingen von der wenige Kilometer entfernten Blasius-Hanf-Forschungsstation am Furtner Teich in der steirischen Gemeinde Maria Hof aus. In dieser Forschungsstation hatte sich um Prof. Erich Hable, Naturschutzbeauftragter des Bezirkes Murau, eine kleine engagierte Gruppe zusammgefunden, die sich jahrelang einerseits um die Erforschung des Hörfeld-Moores und andererseits auch immer wieder um die Erhaltung dieser beeindruckenden Landschaft kümmerte.

Prof. Hable ist es auch zu verdanken, dass anlässlich des vom Europarat ausgerufenen „1. Europäischen Naturschutzjahres“ 1970 der Antrag auf Erklärung des steirischen Anteiles am Hörfeld zum Naturschutzgebiet eingebracht wurde. In unserem Bundesland war es die Landesgruppe Kärnten des Österreichischen Naturschutzbundes, welche mit einem gleichlautenden Antrag für den Kärntner Teil ein Naturschutzgebiet forderte.

Die endgültige Erklärung des Hörfeldes zum Naturschutzgebiet erfolgte jedoch erst im Jahre 1984 in Kärnten bzw. im Jahre 1987 in der Steiermark. Bereits zwei Jahre später begann man mit dem Ankauf von Grundstücken für Naturschutzzwecke in den Kernbereichen des Moores. Heute befinden sich bereits 313.429 m² auf steirischem und 474.053 m² auf Kärntner Gebiet im Besitz des Landes Steiermark, der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Naturschutzbundes und der Österreichischen Naturschutzjugend sowie der Gemeinde Mühlen bzw. der Marktgemeinde Hüttenberg und des Naturschutzvereines Hörfeld-Moor.

Ramsar-Konvention

Die Ramsar-Konvention (Übereinkommen über Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel von internationaler Bedeutung) ist eines der wichtigsten weltweit geltenden Naturschutzübereinkommen. Sie wurde 1971 in der persischen Stadt Ramsar unterzeichnet und von Österreich im Jahre 1983 ratifiziert (KRAINER 1996). Zum zehnjährigen Jubiläum des österreichischen Beitrittes wurde das Jahr 1993 österreichweit zum „Jahr der Feuchtgebiete“ erklärt. Dieses Jahr war auch entscheidend für die weitere Naturschutzentwicklung rund um das Hörfeld-Moor. Im April 1993 kam es zu einer örtlichen Berücksichtigung des Moores durch verschiedene Entscheidungsträger mit nachfolgender Besprechung. Dabei wurde von allen Anwesenden die Absicht geäußert, eine Anerkennung des Hörfeldes als „Ramsar-Gebiet“ anzustreben. In den folgenden Monaten wurden die notwendigen Vorarbeiten geleistet, welche vorerst am 15. Dezember 1994 in der konstituierenden Sitzung des „Naturschutzvereines Hörfeld-Moor“ gipfelten. Als eine der Hauptaufgaben des Vereins wurde festgelegt, dass er als Träger des geplanten Ramsar-Gebietes die Ziele und Verpflichtungen der Konvention umzusetzen hatte. Der Verein setzte sich aus Mitgliedern der Gemeinden Hüttenberg und Mühlen zusammen. Als beratendes Organ wurde ihm ein Fachbeirat beigelegt. Die gemeinsamen Anstrengungen aller Beteiligten wurden schließlich mit dem Beschluss der Internationalen Ramsar-Kommission vom 30. Oktober 1996, dem Hörfeld-Moor die offizielle

Anerkennung als „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“ zuzusprechen, belohnt.

Das Naturschutz- und RAMSAR-Gebiet Hörfeld-Moor hat ein Ausmaß von 133,38 m². In Kärnten umfasst das Naturschutz- und RAMSAR-Gebiet 85,88 ha, in der Steiermark sind es 47,50 ha, davon beträgt der Anteil des Naturschutzgebietes 21,32 ha und das RAMSAR-Gebiet ohne Naturschutzgebiet 26,18 ha.

Natura 2000 und LIFE

Mit dem Beitritt Österreichs zur EU im Jahre 1995 ergaben sich für Kärnten auch im Bereich des Naturschutzes einige wesentliche Veränderungen und neue Perspektiven. Von besonderer Naturschutzrelevanz sind die beiden Naturschutzrichtlinien der EU, nämlich die Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten („Vogelschutzrichtlinie“ 79/409/EWG) und die Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen („Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“ oder „FFH-Richtlinie“).

Das Ziel beider Richtlinien ist ein umfassender Schutz gefährdeter Arten und der natürlichen Lebensräume, das durch ein zusammenhängendes europäisches Schutzgebietsnetz, „Natura 2000“, erreicht werden soll. Das Hörfeld-Moor ist eines der mittlerweile 20 von der Kärntner Landesregierung nominierten Natura 2000-Gebiete. Zur Erreichung bzw. Umsetzung der Ziele und Verpflichtungen beider Richtlinien beschloß die Europäische Kommission im Jahre 1991 die Einrichtung eines gemein-

schaftlichen Finanzierungsinstrumente für die Umwelt, das so genannte LIFE-Natur-Programm. Das Hörfeld-Moor erwies sich als bereits genanntes Natura 2000-Gebiet, aufgrund eines vorliegenden Entwicklungskonzeptes für das Gebiet und eines eigenen Naturschutzvereins vor Ort als geeignetes LIFE-Projektgebiet. Die Ausarbeitung des LIFE-Antrages erfolgte unter gemeinsamer Beteiligung der Länder Kärnten und Steiermark. Als Projektträger fungierte der Naturschutzverein Hörfeld-Moor. Im August 1997 wurde das LIFE-Natur-Projekt „Hörfeld-Moor“ von der Europäischen Kommission bestätigt. Die Laufzeit des LIFE-Natur-Projektes war zunächst für den Zeitraum 1. Februar 1997 bis 31. Dezember 1999 geplant, wurde nach Ansuchen des

Naturschutzvereins um Fristverlängerung und Genehmigung seitens der Europäischen Kommission jedoch bis Ende März 2000 verlängert.

Das LIFE-Projekt Hörfeld-Moor verfolgt mehrere Ziele:

- Flächensicherung für Naturschutzzwecke durch Ankauf von Grundstücken,
- Wiederaufnahme der Bewirtschaftung ehemaliger Streuwiesen,
- Erhaltung und Verbesserung der Lebensgrundlagen von speziellen Pflanzen- und Tierarten durch bestimmte Einzelmaßnahmen (Schwenden der Gehölze, Rodung von Fichtenaufforstungen, Mähen bestimmter Wiesenflächen),
- wissenschaftliche Begleituntersuchung, um die Entwicklung der

verschiedenen Maßnahmen auf bestimmten Flächen dokumentieren zu können,

- spezielle Artenschutzmaßnahmen, z. B. für Wasseramsel, Kiebitz, Wachtelkönig und andere Tierarten, zielen auf die Sicherung bzw. Stärkung der vorhandenen Populationen,
- Bewußtseinsbildung durch Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Erstellung von Broschüren, Durchführung von Tagungen und naturkundliche Wanderungen).

Ergebnisse

Sicherung wertvoller Lebensräume durch Grundankauf

Insgesamt wurden 22 Grundstücke im Ausmaß von 34,16 ha angekauft



Abb. 2: Entbuschungsarbeiten im Rahmen eines Aktionstages.

(Foto: K. KRÄINER/ARGE NATURSCHUTZ)

(25,6 % von 133,38 ha des Natura 2000-Gebietes).

Besonders erfreulich ist, dass während des LIFE-Projektes insgesamt sechs Grundstücke (8,7 ha) aus Naturschutzmitteln der Länder Kärnten und Steiermark angekauft werden konnten. Mit den Neuankäufen befinden sich mittlerweile ca. 97 ha (ca. 72 %) in öffentlicher Hand von Naturschutzorganisationen bzw. im Besitz der Gemeinden Hüttenberg und Mühlen und vom Land Steiermark.

Maßnahmen gegen Wiederbewaldung des Moores

Konkrete Pflegemaßnahmen in Form von Entbuschung, Schlegeln und Mahd zwecks Wiederaufnahme der Feuchtwiesenmahd

wurden auf insgesamt zehn Grundstücken im Ausmaß von 6,24 ha durchgeführt, davon werden ca. 2,79 ha bereits wieder regelmäßig gemäht. Die restlichen Flächen werden ab September 2000 erstmals gemäht. Die Entbuschungsarbeiten wurden entweder in Form eines Aktionstages, an dem Freunde und Mitglieder des Naturschutzvereins Hörfeld-Moor teilnahmen (Abb. 2), oder von den Besitzern bzw. örtlichen Landwirten durchgeführt.

Wiederaufnahme der Feuchtwiesenmahd

Eines der wichtigen Ziele des LIFE-Projektes war die Wiederaufnahme der extensiven Bewirtschaftung von verbrachten Feuchtwiesen. Die notwendigen Pflegearbei-

ten in Form des Schlegelns erfolgten nach der Entbuschung bzw. auf verbrachten Feuchtwiesen. Dabei werden die abgestorbene und zu einem Filz verwachsene Vegetation sowie kleinere Graspolster („Stolwasn“) zerkleinert, um wieder eine mit Mähwerkzeugen bearbeitbare Fläche zu erhalten.

Aufgrund fehlender Erfahrungswerte stellten sämtliche Einsätze ein Experiment dar. Mit besonderem Augenmerk wird die Vegetationsentwicklung auf einer im März 2000 „gefrästen“ Fläche verfolgt. Diese Form der Bearbeitung wurde überhaupt erstmalig als Naturschutzmaßnahme angewendet (Abb. 3).

Die Arbeiten wurden in enger Zusammenarbeit mit den Landwirten durchgeführt, deren Erfahrungen bei der Umsetzung Berücksichti-



Abb. 3: Mit einem Spezialgerät erfolgt die notwendige Erstmaßnahme „Fräsen“.

(Foto: K. KRÄINER/ARGE NATURSCHUTZ)



Abb. 4: Die Mäharbeiten der Feuchtwiesen werden von lokalen Landwirten durchgeführt.

(Foto: K. KRÄINER/Arge NATURSCHUTZ)

gung fanden (Abb. 4). Dennoch soll an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass die künftige Nutzung der Flächen als Feuchtwiese für die Landwirte und nicht die Aspekte des Pflanzen- und Tierartenschutzes im Vordergrund stehen.

Bestandesumwandlung

Das Ziel, sämtliche Fichtenaufforstungen der sechziger Jahre im Hörfeld-Moor in standortgerechte Waldgesellschaften umzuwandeln konnte zumindest theoretisch zur Gänze erfüllt werden. Sämtliche von Fichtenaufforstungen betroffenen Grundstücke wurden entweder durch LIFE-Mittel oder Landesmittel angekauft. Von den insgesamt ca. 8,5 ha Fichtenforst auf elf Grundstücken sind ca. 3,4 ha be-

reits geschlägert, davon 1,87 ha gerodet. Die restlichen 5,1 ha werden von den Grundbesitzern bzw. Landwirten in den nächsten Jahren entfernt. Die Schlägerungsarbeiten wurden entweder von den Besitzern selbst oder von ortsansässigen Bauern zur Brennholzgewinnung durchgeführt.

Nutzungsverzicht

Im Bereich des Steirerbaches befindet sich auf drei Privatgrundstücken ein wertvoller, bachbegleitender Gräuerlenbestand im Gesamtausmaß von 2,34 ha. Nach Gesprächen und Verhandlungen mit den Grundbesitzern bzw. einem Verwalter konnten die Verträge für einen Nutzungsverzicht auf die Dauer von 20 Jahren unterzeichnet werden.

Nutzungsextensivierung

Auf zwei Grundstücken im Ausmaß von 2,9 ha wurde eine Änderung der Bewirtschaftung in Form einer Extensivierung eingeleitet. Auf den übrigen Flächen konnte aus betriebswirtschaftlichen Gründen, die von den betroffenen Landwirten geltend gemacht wurden (Ausbringung des Stallmistes und der Gülle), keine Einigung über eine Extensivierung erzielt werden.

Sicherung wertvoller Biotopstrukturen

Durch den Ankauf bestimmter Flächen konnten u. a. ausgedehnte Schwingrasenbestände, die einzigartigen Quelltümpel und der unverbaute Hörfeld- bzw. Steirerbach auf einigen Abschnitten als Tabu-

zonen bzw. Sukzessionsflächen für die Zukunft gesichert werden.

Die Umsetzung dieser Maßnahme erfolgt über einen längerfristigen Zeitraum. Dennoch konnten bereits zahlreiche Flächen im Ausmaß von 17,49 ha für die natürliche Sukzession sichergestellt werden.

Monitoring

Die wissenschaftliche Begleituntersuchung (Monitoring) ist eine Form der Erfolgskontrolle für durchgeführte Maßnahmen.

Anhand sieben ausgewählter Referenzflächen wurde sowohl ein vegetationskundliches als auch faunistisches Monitoringprogramm ausgearbeitet und umgesetzt. Das vegetationskundliche Monitoring ist nachträglich um ein Jahr verlängert worden.

Wasserbauliche Maßnahmen

Im Zuge der wasserbaulichen Maßnahmen wurden drei Kleingewässer für Amphibien (ca. 25 m²) und eine Teichanlage (ca. 0,4 ha, Abb. 5) geschaffen, weiters konnten die Räumung eines Wassergrabens (ca. 200 m Länge) sowie die Räumung von zwei Bachabschnitten, die infolge Unwetter und Anlandung (je 100 m Länge) über die Ufer traten, durchgeführt werden.

Tierartenschutzprojekte

Wasseramsel (*Cinclus cinclus*)

Durch das Anbringen von Spezialnistkästen im Winter 1997/98 an drei Brücken sollten zusätzliche Brutmöglichkeiten für die Wasseramsel geschaffen werden. Be-

reits im April 1998 konnte erstmalig ein Bruterfolg der Wasseramsel mit vier Jungen im Hörfeld nachgewiesen werden. Im darauffolgenden Jahr fand im selben Kasten wieder ein Bruterfolg mit insgesamt fünf Jungen statt.

Fledermäuse (*Chiroptera*)

An einigen alten Weidenbäumen wurden spezielle Fledermaus-Nisthilfen angebracht, die auch regelmäßig kontrolliert werden. Der Nachweis einer Annahme durch Fledermäuse konnte bis dato nicht erbracht werden.

Elritzen (*Phoxinus phoxinus*)

Die Elritze oder Prille (*Phoxinus phoxinus*), im Volksmund „Pfruhle“ genannt, ein 7 bis 10 cm kleiner



Abb. 5: Baggerung der Wasserfläche auf einer ehemals mit Fichten aufgeforsteten Fläche.

(Foto: K. KRAINER/Arge NATURSCHUTZ)

Fisch, ist ein typischer Vertreter sauerstoffreicher Gewässer mit Kiesgrund. Anlässlich einer Fischbestandsaufnahme im Hörfeld im Jahre 1996 konnte diese Fischart trotz intensiver Suche nicht mehr gefunden werden, obwohl sie für das Hörfeld aus früheren Jahren bekannt war. Auf Initiative von Dr. PETUTSCHNIG (Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 – Uabt. Naturschutz) wurde nach Rücksprache mit dem Landesfischereinspektor Dr. HONSIG-ERLENBURG (Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 15 Umweltschutz) und dem Fischereiberechtigten Hr. SACHERER ein Besatz von ca. 1000 Elritzen vereinbart. Im September 1998 wurden die Fische an mehreren Stellen im Hörfeld, so im Hörfeldbach bei der Althäuser-Brücke,

in drei Kelchtöpfen und im geräumten Wassergraben beim Gasthaus Körbler eingesetzt.

Überraschenderweise konnte während der Aktion bei einem der Kelchtöpfe ein autochthoner Bestand von Elritzen wiederentdeckt werden.

Gelbbauchunke (*Bombina variegata*)

Im Zuge der Entfernung der Wurzelstöcke auf einem angekauften Grundstück wurden im März 1998 drei Wassertümpel im Ausmaß von ca. 6 bis 10 m² und einer Wassertiefe von 50 bis 80 cm als Abblachgewässer für Amphibien (vor allem Gelbbauchunke) geschaffen. Bei einer Kontrollbesichtigung im Juli 1998 wurden zwei adulte Tiere und

kurze Zeit später auch einige Kaulquappen festgestellt. Im darauffolgenden Jahr wurden die Tümpel neben Gelbbauchunke auch bereits von Erdkröte (*Bufo bufo*) und Grasfrosch (*Rana temporaria*) aufgesucht.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Berichterstattung in den verschiedensten lokalen und regionalen Printmedien sowie in regionalen und nationalen Fernsehbeiträgen hat im Laufe des Projektes zu einem gesteigerten Bekanntheitsgrad des Hörfeldes sowohl in der Bevölkerung als auch in Fachkreisen geführt. Dies führte einerseits zu einer Wertsteigerung des Gebietes und zur Identifikation mit dem Hörfeld innerhalb der örtlichen Be-



Abb. 6: Teilnehmer des Hörfeld-Wandertages schauen vom „Althäuser-Blick“ auf den zentralen Teil des Hörfeldes: (Foto: K. KRÄINER/Arge NATURSCHUTZ)

völkerung, andererseits aber auch zu einem zwiespältigen Verhältnis zu der damit verbundenen Nachfrage durch den Tourismus.

Dazu geführt haben u. a. auch die missverständlichen Beiträge in den Medien. Trotz Bemühens um eine fachlich und sachlich richtige Darstellung des Projektes und der Aktivitäten im Rahmen des LIFE-Projektes wurde seitens einzelner Journalisten und Redakteure, möglicherweise aus Unwissenheit oder zwecks attraktiver und „reißerischer“ Gestaltung der Beiträge, das Hörfeld in einer nicht immer realen Darstellung präsentiert. Dadurch wurde den interessierten Besuchern teilweise ein falsches Bild des Hörfeldes vermittelt (z. B. Schilfmähen, Kutschenfahrten), die sich dann vor Ort über das nicht vorhandene medial versprochene Angebot enttäuscht gezeigt hatten. Um dem wirksam entgegenzutreten, wurde im Sommer 1999 verstärkt mit einem Naturerlebnis-Programm geworben, welches von der jungen Biologin Mag. Birgit DRAGY und dem erfahrenen Naturführer Siegfried EGGER auch umgesetzt wurde.

Der Bekanntheitsgrad (teilweise durch Mundpropaganda) des Projektes hat auch dazu geführt, dass in verschiedenen nationalen Publikationen (Österreichische Ramsar-Feuchtgebietsstrategie, Natura-2000-Broschüre etc.) das Hörfeld-Moor in Kurzbeiträgen vorgestellt worden ist. Darüberhinaus wurde das LIFE-Natur-Projekt Hörfeld-Moor auch in verschiedenen Studien (Natura 2000- und Ramsar-Managementpläne) als Modellbeispiel angeführt.

Die im Rahmen des LIFE-Natur-Projektes Hörfeld-Moor der Öffentlichkeit angebotenen Informationsveranstaltungen wurden von

der örtlichen Bevölkerung wie auch von Besuchern aus Nah und Fern mit großer Freude angenommen (Abb. 6). Vor allem durch die Bekanntmachung über Zeitung und Fernsehen wurde ein vermehrtes Interesse am Hörfeld festgestellt. Erfreulich ist auch, dass bei den zahlreichen, im Sommer 1999 erstmalig professionell organisierten Führungen und sonstigen Veranstaltungen unter dem Titel „Erlebnisprogramm Norische Region“ mit Schwerpunkt Hörfeld-Moor auch zahlreiche Einheimische teilgenommen haben. Das zeigt, dass allmählich eine Identifikation der örtliche Bevölkerung mit dem Hörfeld und dem Projekt einsetzt und sich immer mehr Bürgerinnen und Bürger mit der Natur vor ihrer Haustür auseinandersetzen und beginnen, diese schätzen zu lernen.

Besonders hervorzuheben ist auch die Kooperation mit der örtlichen Gastronomie, den Landwirten und Gewerbebetrieben, die sich aktiv an diesem Programm beteiligten und dadurch zu einem wertvollen Partner für die Zukunft geworden sind.

An der Fachtagung „Das Finanzierungsinstrument LIFE-Natur am Beispiel Moore – Chance für eine nachhaltige Regionalentwicklung“ am 30. Juni und 1. Juli im Geozentrum Hüttenberg nahmen insgesamt 49 Personen aus Brüssel, Oberösterreich, Salzburg, Wien sowie Steiermark und Kärnten teil (Abb. 7).

Die Schwerpunkte der Tagung waren die Präsentation des Projektes Hörfeld-Moor, Erfahrungsberichte anderer LIFE-Moorprojekte, das Thema „Naturerleben-Erlebnissen“ sowie eine Exkursion in das Hörfeld.

Für die örtliche Bevölkerung sowie als Information für Naturinteressierte wurden ein Beitrag im Aus-

maß von 13 Seiten und 12 Themen mit dem Schwerpunktthema Hörfeld-Moor im 184. Naturschutzbuch, Heft 4 (1999), „Natur und Landschaftsschutz in der Steiermark“ und ein mehrseitiger farbiger Folder mit einer Auflage von 2000 Stück produziert.

Für die Informationsvermittlung sind neben Broschüren, Folder und Publikationen auch technische Einrichtungen wie z. B. Schautafeln, Themenweg, Fernrohre und ein Besucher-Informationszentrum (BIZ) geplant. Im Rahmen des LIFE-Natur-Projektes konnten diese Maßnahmen entweder zur Gänze, wie z. B. Fernrohre und Schautafeln, oder nur zum Teil (Themenweg, BIZ) finanziert werden.

Entlang des Themenweges werden zwei Orientierungsfernrohre vorerst für die Dauer von zwei Jahren gepachtet. Diese Geräte funktionieren ohne Münzeinwurf und stehen bei der Althausen-Brücke bzw. am Althausen-Blick.

Über das Projekt wurden neun Schautafeln hergestellt, die bereits bei einigen Informationsveranstaltungen präsentiert werden konnten. Für die Besucher befindet sich beim Gasthaus Körbler ein Besucher-Informations-Zentrum, welches derzeit mit verschiedenen technischen Einrichtungen ausgestattet wird.

Auswirkungen der Maßnahmen auf Arten und Lebensräume

Bereits während der Projektdauer konnten positive Auswirkungen der gesetzten Maßnahmen für einige Tierarten und Biotoptypen festgestellt werden.

Von den Tierarten profitierten vor allem die Wasseramseln (*Cinclus cinclus*), für die spezielle Nisthil-

fen eingebaut und von den Tieren auch angenommen wurden. Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) hat die neu geschaffenen Wasserflächen (mehrere Tümpel und einen großen Teich) sofort als Ablichhabitat angenommen und eine Reproduktion erfolgreich abgeschlossen. Für Wiesenbrüter, z. B. Kiebitz (*Vanellus vanellus*) wirkte sich die Wiederaufnahme der Feuchtwiesenmahd ebenfalls positiv aus, diese Art hat erstmals nach Jahren wieder im Hörfeld-Moor gebrütet. Der Wachtelkönig (*Crex crex*) konnte zwar verhört, ein Bruterfolg jedoch noch nicht nachgewiesen werden.

Auch die im Hörfeld vorkommenden Lebensräume gemäß der FFH-Richtlinie haben von den verschiedensten Maßnahmen profitiert. Die entlang des Steirerbaches ausgebildeten Grauerlenauwälder konnten durch einen Vertrag für die Dauer von 20 Jahren außer Nutzung gestellt werden. Ebenso konnte für das einzig vorkommende Hochmoor eine Vereinbarung zwecks Sicherung abgeschlossen werden. Große Bestände des Schwingrasens und der Niedermoore konnten durch Grundankauf gesichert werden, ebenso einige Flächen mit Hochstaudenfluren, die als Tabuzonen ausgewiesen wurden.

Besonders gefördert wurden verschiedene Feuchtwiesentypen. Durch bestimmte Erstmaßnahmen (Entbuschen, Schlegen, Mahd) gelang es dem Naturschutzverein Hörfeld-Moor, ca. 9 ha wieder in die Bewirtschaftung aufzunehmen.

Folgeprojekte

Die positiven Ergebnisse während des LIFE-Projektes waren auch Anlass dafür, dass für einige zu-



Abb. 7: Die gut besuchte Fachtagung im Geozentrum Hüttenberg.

(Foto: K. KRÄINER/Arge NATURSCHUTZ)

sätzliche Maßnahmen finanzielle Mittel verschiedener Institutionen bereitgestellt wurden. Nachdem das Hörfeldbuch (NATURSCHUTZ-VEREIN HÖRFELD-MOOR 2000) im Rahmen des LIFE-Projektes nicht finanziert wurde, gelang es, notwendige Mittel über LEADER, Umwelt- und Wirtschaftsministerium und Naturschutz Kärnten aufzubringen. Aus dem Naturschutzbudget der Länder Kärnten und Steiermark konnten sechs Grundstücke zusätzlich angekauft werden. Beim Regionalverein Norische Region wurde eine junge Biologin angestellt, die ein spezielles Bildungsprogramm (für Schulen, aber auch Erwachsene) schwerpunktmäßig für das Hörfeld ausgearbeitet und umgesetzt hat. Die Anstellung der Biologin konnte mittlerweile für weitere zwei Jahre sichergestellt werden.

Ausschlaggebend dafür ist die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Hüttenberg und Mühlen, den Mitgliedern des Fachbeirates, dem Regionalverein Norische Region, den Ländern Kärnten und Steiermark und dem Bundesministerium für Umwelt,

Jugend und Familie (neu: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft) sowie die sehr gute Betreuung durch das Büro Ecosystems, Brüssel.

Sozioökonomischer Aspekt

Das LIFE-Projekt hatte ein Finanzvolumen von ATS 7.265.574,- zur Verfügung, welches jedoch um ca. ATS 40.000,- unterschritten wurde. Von diesem Betrag sind ca. 80 % in der Region verblieben. Den größten Anteil nimmt der Grundankauf mit ca. 64 % ein, der Rest verteilt sich auf Landwirte, Notar, Vermessungsbüro, landwirtschaftliche Betriebe, Gastronomie- und Gewerbebetriebe (Baufirmen), Privatpersonen, örtliche Vereine (freiwillige Feuerwehr, Sportvereine). Die übrigen 20 % entfallen auf Fachbüros (Monitoring, Koordination), Behörden, Finanzamt, (Grundsteuer etc.), Druckereien, Fachleute (Referenten für Fachtagung) und sonstige Firmen bzw. Institutionen.

Perspektiven

Mit Beendigung des LIFE-Natur-Projektes sind zwar Maßnahmen im größeren Ausmaß, wie z. B. Grundankauf, Pflegeaktionen, vorerst abgeschlossen, aber nicht endgültig beendet. Bei der letzten LIFE-Sitzung haben alle Vertreter ihre künftige Mitarbeit und Unterstützung zugesichert.

Die Koordination und Organisation der künftigen Maßnahmen obliegt dem Naturschutzverein. Die pädagogische Betreuung wird von Mag. Birgit DRAGY wahrgenommen. In Umsetzung befindet sich die Fertigstellung des Themenweges, des Besucher-Informations-Zentrums und des Teilprojektes Hörfeld im Bauernmuseum Mühlen.

Die Pflegemaßnahmen (z. B. Mahd) der Feuchtwiesen werden von den örtlichen Landwirten übernommen. Die Bewirtschaftung ist über Pachtverträge bzw. über das ÖPUL (Österr. Programm für eine umweltgerechte Landwirtschaft) und das BEP (Biotop-Erhaltungs-Programm) Steiermark abgesichert.

Der jagdliche Aspekt, vor allem was die Wasservogeljagd betrifft, wird im Rahmen der neuen Vergabe der Jagdpacht auf Kärntner Gebiet berücksichtigt.

Resümee

Ideenreichtum, Risikobereitschaft, Entschlossenheit und Partnerschaft sind allgemeine Voraussetzungen für die Umsetzung eines erfolgreichen Projektes. Der Naturschutz hat am Beispiel Hörfeld auf eindrucksvolle Art und Weise bewiesen, dass das ihm entgegengebrachte Mißtrauen und Vorurteil, ein Verhinderer zu sein, nicht den Tatsachen entspricht. Von Anfang an war das erklärte Ziel, das Hörfeld-Moor nicht zum Selbstzweck werden zu lassen, sondern unter Einbindung der lokalen Bevölkerung und Institutionen die vorhandenen Ressourcen aufzuzeigen und gemeinsam zu nutzen und weiterzuentwickeln. Dabei wurde größter Wert auf die Zusammenarbeit mit Grundeigentümer, Land- und Forstwirtschaft, Wasserbau, Gewerbe und Tourismus gelegt.

Entscheidend für das Gelingen dieses Projektes war aber, dass die Initiative von den Ortsansässigen ausging, die bei allen Prozessen eingebunden wurden. Der Aufbau eines lokalen Projektträgers, wie des Naturschutzvereines Hörfeld-Moor, bietet dafür die besten Voraussetzungen. Dieser Verein hatte nicht nur die Aufgabe, die notwendigen Strukturen zu schaffen, sondern bei der Bevölkerung durch ständige Information die vorhandene Distanz abzubauen. Das Projekt stellte im Laufe der Jahre keinen Fremdkörper mehr dar, sondern wurde integrierender Bestandteil des alltäglichen Lebens und eines regionalen Wirtschaftskonzeptes. Dabei sind die naturschutzrechtlichen Rahmenbedingungen, wie Naturschutz- und Ramsar-Gebiet sowie Natura 2000-Gebiet nicht außer Acht zu lassen. Für die beiden Gemeinden der „Norischen Region“ stellt das Hörfeld-Moor einen wichtigen und zukunftssträchtigen Hoffnungsträger für eine neue natur- und erlebnisorientierte Tourismusentwicklung dar.

Literatur

KRAINER, K. (1996): 25 Jahre RAMSAR-Konvention. Kärntner Naturschutzberichte, Band. 1: 37–44, Klagenfurt.

NATURSCHUTZVEREIN HÖRFELD-MOOR (Hrsg.) (2000): Hörfeld-Moor. Naturjuwel in der Norischen Region. Hüttenberg.

Anschrift des Verfassers:

Mag. Klaus KRAINER
Arge NATURSCHUTZ
Gasometergasse 10
A-9020 Klagenfurt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Kärntner Naturschutzberichte](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [2000_5](#)

Autor(en)/Author(s): Krainer Klaus

Artikel/Article: [Das LIFE-Projekt Hörfeld-Moor 41-50](#)